

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszügen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Korpusseite über deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merkblatt und Anzeigen 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 132.

Donnerstag, den 9. Juni 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine Verfügung vom 9. Mai d. J. Nr. 47/10 St. ersuche ich die Gemeinde- und Gutsvorstände um **sofortige Rücksendung der Beleglisten über die Landwirtschaftskammerbeiträge für 1908 und 1909**, sowie um Vorlage etwaiger Veränderungsanzeigen.

Merseburg, den 4. Juni 1910.

Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Die Herren Schulverbände und Gemeindevorsteher weise ich darauf hin, daß die für die Schulkonferenzen zu benutzenden Formulare von mir bezogen werden können.

Merseburg, den 2. Juni 1910.

Der Königliche Landrat.
Graf d' Haußonville.

Zur Hochzeit

im preussischen Königshaus.

Heute, Mittwoch, den 8. d. M., wird im Neuen Palais zu Potsdam die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm in von Preußen mit der Prinzessin Margarete von Ratibor, Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, stattfinden. Die Trauung wird mittags um 12 Uhr durch den Oberhofprediger D. Dreyer vollzogen werden. Prinz Friedrich Wilhelm ist der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregent von Brandenburg aus dessen Ehe mit der ebenfalls verstorbenen Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg. Er wurde am 12. Juli 1880 auf Schloß Kranz in Schlesien geboren, hat in Bonn studiert und dann im 1. Garde-Regiment zu Fuß gedient, wo er jetzt als Major à la suite geführt wird. Für die ihm vom Kaiser übertragene Verwaltung des großen väterlichen Erbteils und die damit verbundene ornamtliche Tätigkeit großes Entschlossenheit hat sich der Prinz dadurch bewährt, daß er auf seinen Wunsch am Oberpräsidium und an der Regierung in Königsberg arbeitete. Später verlegte er für den arbeitsamen Teil des Jahres seinen Wohnsitz nach Rastenburg.

Unmittelbar nach der Trauungsfest begibt sich das kaiserliche junge Paar nach dem Schloß Sittenberg in der Grafschaft Glatz, wo es seine Himmelswohnen überleben wird.

Zur Vermählung läßt der Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg folgende Hofanfrage ergehen:

Am Mittwoch, dem 8. d. M., mittags 12 Uhr, findet die Feierlichkeit der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Margarete von Ratibor und Corvey, Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, im Neuen Palais bei Potsdam statt. Das Kaiserpaar und das hohe Brautpaar sowie die Eltern der Prinzessin drauß begeben sich bereits um 11^{1/2} Uhr in den Apollosal. Die königliche Familie sowie die fürstlichen Gäste ver sammeln sich um 11^{1/2} Uhr im Musiksaal. Der unmittelbare Dienst der Majestäten erwartet diese im Milliardenzimmer und das Gefolge des hohen Brautpaares dieses im Reflexzimmer. Die Hofdamen, die Gefolge und die übrigen geladenen Gäste ver sammeln sich um 11^{1/2} Uhr in der zur Kapelle hergerichteten Pas-

galerie des Neuen Palais. Die Eingeladenen erscheinen in Gala.

An die Trauung schließt sich eine Frühstücksstafel an. Die Abreise des neuvermählten Paares erfolgt bereits um 2 Uhr von der Wildparkstation.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 7. Juni.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde die Vorlage betreffend die Erhöhung der Kredotation an die Budgetkommissionen verlesen, nachdem die Redner der fünf großen bürgerlichen Parteien sich für die Bewilligung ausgesprochen hatten.

Eine auf den Ton der Volksversammlung gestimmte Brandrede des Sozialdemokraten Hoffmann gab dem Finanzminister Gelegenheit zu einer meisterhaften Abfertigung. Er stellte zunächst fest, daß der sozialdemokratische Redner sich einer Reihe von falschen Angaben schuldig gemacht hatte, so u. a. in bezug auf die Höhe der englischen Zivilliste und des Privatvermögens der Krone. Der Minister entrollte dann in großen Zügen das Bild der sozialen Mißstände, welche die Arbeiter durch die Inflation und unter der Herrschaft des Hohenzollernhauses sich zu erheben haben. Wie schlaend namentlich die Mittelung wurde, daß die Arbeiter bis 1908 rund 4 Milliarden Mark an Renten mehr erhalten, als sie Beiträge leisteten, und daß der Jahresbeitrag der Reichsversicherungsordnung auf rund eine Milliarde im Jahr stellen werde. Neben die zahlreichen Mißstände der Sozialdemokraten erkennen. Der Minister zeigte dann, wie sorgfältig in Preußen die ärmsten Schichten der Bevölkerung steuerlich immer mehr entlastet, die reicheren belastet sind und wie stark andererseits in den letzten 20 Jahren Höhe und Lebenshaltung der Arbeiter gestiegen sind. An den Dank für die Einmütigkeit der bürgerlichen Parteien in der Bewilligung der Erhöhung der Zivilliste schloß er zum Schluß den Wunsch, die bürgerlichen Parteien möchten sich ebenso einmütig zu einer festen Bilanz gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen. (Lebhafte Beifall.)

Die dann vorgenommene zweite Lesung des Eisenbahnerbeitrages führte ohne erhebliche Diskussion zur Annahme desselben in allen seinen Teilen. Zu der Bitte (Zweites) wurde auf freikonserervative Anregung empfohlen, eine Abzweigung nach Seehausen in der Altmark in Erwägung zu nehmen.

Die Debatte über eine Petition wegen Ernennung der Amtmänner in Westfalen wurde abgelehnt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Finanzminister Frdr. v. Heinemann: Zwischen mir und dem Vorredner besteht es zu tiefer Abstand in der Auffassung, daß ich nicht auf alles eingehen kann. Ich meine mich, daß die Sozialdemokraten offen gesprochen haben, aber es ist eine Annahme, wenn sie namens des ganzen Arbeiterstandes sprechen. Denn nur 18 Proz. der arbeitenden Bevölkerung gehören den sozialdemokratischen Gewerkschaften an. Sie (zu den Sozialdemokraten gewandt) haben sich darüber beschwert, daß wir Sie nicht zu den Vorerwerbungen zugezogen haben. Da wir wußten, daß Sie die Vorlage zu agitatorischen Zwecken ausnützen würden, so haben wir uns natürlich davor gehalten. In Desterreich-Ungarn beträgt die Zivilliste neunzehn Millionen, in England nur die Hälfte; dafür

hat aber die englische Krone nicht im entferntesten die Lasten zu tragen wie die preussische. Außerdem hat der König von England als Herzog von Lancaster große Einnahmen. Die englische Krone hat keine Schlösser, keine Theater zu bezahlen. Selbst Besuche am Hofe werden aus der allgemeinen Kasse bezahlt. Der Minister geht hierauf auf die Geschichte der Abtretung der Domanen an den Staat im Jahre 1820 ein und weist auf die harten Kämpfe hin, die es in anderen Staaten auf diesem Gebiete gegeben hat. Daß die Kosten der Lebenshaltung gestiegen sind, kann doch kein Mensch bestreiten. Die Beamten der Hofhaltung haben aufgestockt werden müssen. Von den 870,000 M. sind 470,000 dem unteren Personal zugute gekommen. Die Einnahmen der Krone aus ihren Gütern beläuft sich nur auf 1,700,000 M., das Privatvermögen ist nur gering. Auf die Theaterfrage will ich nicht näher eingehen. Doch weist ich darauf hin, daß billige Volksvorstellungen statigefunden haben. Die Schlösser verkaufen ist leicht gesagt, aber es nimmt niemand die alten Kosten. Die Anlaufkosten für das Schloß in Corfu sind aus einer Schatzkammer bestanden. Der Minister geht des weitern auf die Vergleiche des Abg. Hoffmann zwischen der Krone und dem Arbeiter ein und weist auf unsere großeartige Arbeiterhülfsgegebung hin. Die Welt beneidet uns darum, was die Hohenzollern für die Arbeiter getan haben. Im Jahre 1909 wird sich die Leistung der Arbeitergegebung auf etwa 7 Milliarden 750,000 Mark gesteigert haben. Zum Schluß dankte der Minister den bürgerlichen Parteien für ihre Einmütigkeit bei der Behandlung dieser Vorlage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch im Kampfe gegen die Sozialdemokratie einmütig zusammenstehen werden. (Lebhafte Beifall.)

Staatssekretär Dernburg's Rücktritt.

* Berlin, 8. Juni. Die freikonserervative „Post“ führt aus: „Wir sind nicht immer mit Dernburgs Politik einverstanden gewesen, aber wir würden es doch bedauern, wenn jetzt, nach den Erzberger'schen Redomontaden, der Englykita des Papstes durch den Rücktritt des Kolonialsekretärs der Eindruck verstärkt werden würde, daß Centrum auch neue Trümpfe werden soll.“

* Berlin, 8. Juni. Zu der Blättermeldung, der Reichstagsabgeordnete Erzberger wolle trotz des Rücktritts Dernburgs eine gegen diesen gerichtete Broschüre erscheinen lassen und darin den Vorwurf erheben, daß Dernburg im Besitze von Kolonialwerten sei und daß ihn das Interesse an diesen Werten in seiner Kolonialpolitik bestimmend beeinflusst habe, sagt Erzberger Dernburg in einer Zuschrift an die „Tägliche Rundschau“, eine solche Nachricht sei eine dreifache Verfindung und stelle, falls sie in der Broschüre vorkomme, eine gemeine Ehrenabschneiderei dar.

Die „Germania“

über Dernburg's Rücktritt.

* Berlin, 7. Juni. Die „Germania“ schreibt zum Rücktritt Dernburgs: Was die öffentlich angegebenen Gründe des Rücktritts des Staatssekretärs des Reichskolonialamts anlangt, so gibt ein scheidender Staatsmann selbstverständlich immer diejenigen Gründe an, die ihn in glänzendem Lichte erscheinen lassen und ihm die Sympathien der Menge

sichern sollen; der betreffende Staatsmann wird aber niemals zugeben, daß er mit seiner Politik gescheitert ist. Bei aller Anerkennung der Verdienste Dernburgs um unsere Kolonialpolitik, bei Berücksichtigung aller seiner Reformen, seiner Energie und Tapferkeit wird man aber vielleicht behaupten dürfen, daß er schließlich doch an seiner Vorliebe für das Großkapital gescheitert ist. Er wird erkannt haben, daß seine Energie und vorausgesehen haben, daß auch im Mutterlande ihm neue schwere Kämpfe bevorstünden.

Zur jüngsten Englykita des Papstes.

* Merseburg, 8. Juni.

Es sind nicht nur evangelische Kreise, die sich wegen der Beschimpfung des Protestantismus erregen, sondern auch bei den Katholiken selbst wird man fröhlich, ob der Papst richtig beraten worden ist, als er in dieser Form die Englykita in die Welt hinaus gehen ließ.

Die Auslassung eines katholischen Professors der Universität Tübingen ist bereits in voriger Nummer ds. Blts. mitgeteilt worden. Heute liegen folgende weitere Kundgebungen von katholischer und von evangelischer Seite vor:

* Wiesbaden, 6. Juni. Das hiesige Zentrumblatt, die „Aegid. Volkszeitung“, urteilt in seiner heutigen Beilage über die vielbesprochenen Mißgriffe der Englykita wie folgt: Bei aller Verehrung für die Person des jetzigen Papstes seien wir nicht an diesen kleinen Abschnitt des sonst so herrlichen Rundschreibens (!) im Interesse des professionellen Friedens aufrecht zu beharren. Wir können es den Protestanten nachschließen, daß ihnen das Urteil der Englykita wehe tut.

* Augsburg, 6. Juni. Die kirchliche „Augsb. Postz.“ schreibt: „Trotzdem kann man es begreiflich finden, wenn auf protestantischer Seite das Urteil der Englykita über den Ursprung und die Wäter des Protestantismus schmerzlich empfunden wird. Wir glauben auch, unserer Treue und Anhänglichkeit gegen den hl. Stuhl nichts zu vergeben, wenn wir meinen, es hätte sich vielleicht eine andere, mildere Fassung für die betreffende Stelle finden lassen, die bei allem Festhalten an der prinzipiellen Auffassung der katholischen Kirche von der Reformation dem Empfinden unserer protestantischen Brüder weniger schmerzhaft gewesen wäre.“

* Karlsruhe, 6. Juni. Der kirchliche „Bad. Beobacht.“ schreibt: „Es ist begreiflich, wenn evangelische Kreise sich darüber erregen, wenn über die Reformation und ihre Urheber so geurteilt wird, wie es in der Englykita geschieht.“

* Nürnberg, 7. Juni. Die Kreisvereine Nürnberg und Firth des Evangelischen Bundes haben in einer Protestversammlung gegen die Vorwände-Englykita eine äußerst scharfe Resolution angenommen, worin die Schmähungen der Englykita mit tiefer Entzückung zurückgewiesen werden. Die Resolution schließt mit der Hoffnung, daß die katholischen Mitbürger, mit denen wir Frieden halten wollen, zu gerechterer Schätzung des Protestantismus durch eigene Anschauung kommen werden, als wie der Partisan und der ihm nachbetende Ultramontanismus.

* Detmold, 6. Juni. In der heute zusammengesetzten Landesynode protestierten

die vom regierenden Fürsten ernannten Mitglieder in scharfen Worten gegen die päpstliche Kundgebung. Der Erste Staatsanwalt Grebe führte aus: „Aus der Kundgebung hat man ersehen, daß die Enzyklika des Papstes eine unerhörte Schmähung der Reformation, der Reformatoren, sowie der deutschen Fürsten und Bölker enthält. Eine Schmähung, wie sie schamloser gegenüber dem evangelischen Teile des deutschen Volkes nicht gedacht werden kann. Wir haben hier in der Synode allen Anlaß, Protest zu erheben gegen ein solches Verfahren.“ Scheimer Reglerungsrat Ernst äußerte sich: „Ich bin empört über die Schmähung in gegen unsere Kirche, wie sie sich in der Vorordnungs-Enzyklika zeigen. Auch die kleinen Bundesstaaten müssen Protest gegen ein derartiges Vorgehen gegen die evangelischen Kirche erheben. Ich stelle den Antrag, die Besprechung dieser Angelegenheit an einem der nächsten Tage fortzusetzen.“

Leipzig, 8. Juni. Die „Zeitz. Neuest.“ schreiben: „Ueber die fehlende Beteiligung der Vertreter vieler Behörden bei dem 200-jährigen Jubiläum der katholischen Gemeinde in Leipzig wurde, wie auch an anderer Stelle unseres Blattes berichtet, bei dem gestrigen Festakt im Centraltheater lebhafteste Klage geführt. Es wurde dabei von herrschenden Unstimmigkeiten gesprochen. In mehreren Entschuldigungsadressen war der Grund des Fernbleibens nicht besonders angegeben. Wie wir nun von zuständigen Seite hören, haben der Rektor der Leipziger Universität und der Stadtverordnetenvorsitzer ihre ablehnende Haltung direkt mit dem Hinweis auf die jüngste Enzyklika des Papstes begründet.“

Frankfurt a. M., 7. Juni. Am 6. Juni beschloß hier der Landesverband des heftigen Hauptvereins des Evangelischen Bundes einstimmig folgende Kundgebung: „In der Vorordnungs-Enzyklika hat Papst Pius X. die Reformation, Reformatoren und die protestantischen Fürsten und Bölker in unerhöchter Weise beschimpft. Wir empfinden diese Schmähungen als eine empfindende Herausforderung des gesamten Protestantismus, als Verunglimpfung des deutschen Volkes, soweit es evangelisch ist, als eine der schlimmsten Sündtaten des konfessionellen Friedens. Wir erheben entschiedenen Einspruch gegen dieses Vorgehen und bitten unsere evangelischen Mitbürger, gegen diesen neuen Beweis der Unzulänglichkeit und Unerschütterlichkeit des Papsttums sich fest zusammenzuschließen und mit erneuter Kraft dafür zu wirken, daß die Segensgüter der Reformation unserm deutschen Volke ungeschmälert erhalten bleiben.“

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten empfangen heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam die Prinzessin Auguste von Ratibor, Braut des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und diesen selbst.

Hamburg, 8. Juni. Nach einem telegraphischen Berichte des Gouverneurs von Kamerun ist der deutsche Kaufmann Bremer Schneider mit 17 Trägeren bei See an der Straße von Jaunde nach Dume von Matas, einem von der Kultur noch gänzlich unberührt gebliebenen Kannibalenstamm, ermordet worden. Der stellvertretende Stationschef von Dume Hauptmann Marschner ist abgerückt und hat bereits freien Nachschub an Nahrung in das Schutzgebiet zurückgeholt. Major Dominik mit der Durchführung der weiteren Maßnahmen beauftragt.

Breslau, 7. Juni. Im Unterausschuß zur Beratung der preussischen Verwaltungsreform ist der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ein Antrag angenommen worden, wonach die Steuerverwaltung von den Landratsämtern abgetrennt und zu einer selbständigen Behörde ausgegliedert werden soll. D diesem Beschluß hat der Finanzminister zugestimmt.

Lokales.

Merseburg, 8. Juni.

Die diesjährigen Aufführungen des Lauchstädter Theater-Vereins, in denen drei Operetten aus der Zeit Goethes zur Darstellung kamen, haben, wie wir bereits berichteten, bei dem zahlreichen Publikum eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden und sind auch durch die Vertreter der Presse, unter denen sich die angesehensten Musikkritiker

Deutschlands befanden, anerkannt beurteilt worden. Der Verein sieht deshalb mit großem Vertrauen in die Zukunft und hofft, daß es ihm gelingen werde, auch in den nächsten Jahren halbjährliche Kleinere der Literatur an der durch Goethe geweihten Stelle zur Darstellung zu bringen. Freilich wird ihm das nur möglich sein, wenn sich seine Mitgliederzahl in bedeutendem Maße vermehrt. Er vertraut aber auf die Opferfreudigkeit kunstgesinnter Kreise Deutschlands. Vortragsentwürfen nimmt das Büro des Theater-Vereins, Halle a. S., Gr. Steinstraße 19, entgegen. Der jährliche Beitrag beträgt mindestens 5 Mark.

Militärisches. Zum Nachfolger des verstorbenen Ober-Musikmeisters Biebert vom 36. Pionier-Regiment mit aller Würdigung ist nach Obermusikmeister Fißler vom 6. Grenadier-Regiment in Polen bestellt worden. Fißler entstammt einer alten Musikerfamilie und ist aus Kößelitz b. Halle gebürtig, wo sein Vater Bergkapellmeister war. Als hervorragender Violinist übernahm er die Ausbildung seines Sohnes, so daß dieser mit 12 Jahren als Solist auftreten konnte. Mit 17 Jahren wurde er als 1. Geiger am Stadttheater zu Halle engagiert, später als 1. Geiger und Solist der Schützenhaus-Kapelle zu Leipzig und St. Petersburg; 1881 trat er als Konzertmeister und Solist in das Magdeb. Inf. Regt. Nr. 66 ein und wurde dann 1887-90 zur Königl. Hochschule für Musik nach Berlin abkommandiert. Seine Lehrer waren die Professoren Krufe, Markus usw. Vorpfeilschüler hatte er beim Hof-Pos. Joachim. 1890-93 fungierte Fißler als Musikmeister beim Inf. Regt. Graf Baisfuß Nr. 17, von da an im pos. Grenadier-Regt. Nr. 6. Anlässlich des Musikfestes, der 1895 in der Gewerbaustellung zu Köln zwischen den Kapellen des 2. und 5. Armeekorps (9 Kapellen) stattfand, wurde der vom Obermusikmeister Fißler geleitete Kapelle der echte Preis zuerkannt, wobei damals die Prof. Joachim, Hans Sitt, Hoffberg und Hennig Preisrichter waren.

General-Aushebung. In der Zeit vom 25.-29. d. Mts. findet im „Hilfsträger Hof“ hieselbst General-Aushebung statt, zu der alle Stellungspflichtigen zu erscheinen haben, die wegen ihrer Militärverhältnisse noch nicht endgültig befreit worden sind. Die Reklamanten müssen mit ihren Angehörigen erscheinen.

Friede im Baugewerbe. Die „Zeitz. Neuest.“ schreiben: Nach dem am Montag in Leipzig und Berlin geführten Verhandlungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des deutschen Baugewerbes darf mit Sicherheit auf ein Ende der Ausperrung und eine Wiederherstellung des Friedens im Baugewerbe gerechnet werden. Es handelte sich Montag um Annahme oder Ablehnung der Vergleichsvorschläge, die zum Schluß der im Reichsamt des Innern geführten Verhandlungen am 31. Mai von den drei Unparteilichen gemacht worden waren. Es wurde von ihnen das Muster eines Hauptvertrags vorgelegt, in dem die Arbeitszeit, die Lohnform, die Arbeitsarbeit, die Schiedsgerichtsbestimmungen, die Durchführung der Verträge und die Vertragsdauer festgelegt waren und das als Grundlage für die dringlich abzuschließenden Verträge gelten sollte. Zu diesem Vertragsmuster haben jetzt die Arbeitgeber in Leipzig und die Arbeitnehmer in Berlin ihre Zustimmung erklärt, so daß nunmehr für die Aufschlichtung der örtlichen Verträge eine sichere Grundlage gegeben ist. Ueber den weiteren Gang der Verhandlungen ist in den von beiden Seiten angenommenen Vergleichsvorschlägen bestimmt worden, daß im Falle der Annahme des Hauptvertrages sofort die örtlichen Verhandlungen zum Abschluß des Tarifs aufgenommen werden und die abgeschlossenen Verträge bis spätestens Montag, den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, den drei Unparteilichen eingereicht werden sollen. Die drei Unparteilichen werden mit drei Vertretern der Arbeitgeber und drei Vertretern der Arbeiter an diesem Tage in Dresden zu einem Schiedsgericht zusammentreten, um für alle die Orte, in denen ein Vertrag bis zu diesem Datum nicht zustande gekommen ist, Verträge aufzustellen. Die Entschickungen des Schiedsgerichts sollen bindende Kraft ohne Berufungsmöglichkeit haben. Die Verhandlungen werden jetzt diesen vorgezeichneten Gang nehmen, und es ist somit bestimmt anzunehmen, daß spätestens am 13. Juni alle Differenzen im Baugewerbe beigelegt sein werden. Die Ausperrung wird dann wohl vom 15. Juni ab allgemein aufgehoben sein.

Die Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Nach der Meinung einer Berliner parlamentarischen Korrespondenz soll die Vorlage über die Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangehörigen im Laufe des Sommers fertiggestellt werden, damit sie etwa im September den Einzelstaaten zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Man hofft, daß die Bundesstaaten die Vorlage, dessen Grundzüge von den Einzelstaaten auf Grund der früheren Regierungsentscheidungen festgestellt sind, wohlwollend ohne großen Zeitverlust prüfen werden, damit der Bundesrat sich noch im Oktober vor der Staatsberatung mit der Vorlage beschäftigen kann, um sie noch vor Weihnachten dem Reichstage vorlegen zu können. Nur in diesem Falle kann es sich ermöglichen lassen, daß der Reichstag neben Art. und Reichsversicherungsordnung auch die Privatbeamtenversicherung vor den Neuwohnen verabschieden kann. Wahrscheinlich wird der neue Entwurf veröffentlicht werden, wenn er dem Bundesrate zugeht.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 6. Juni. In einem hiesigen Hotel erhob sich ein argereizter Herr, der sich in das Fremdenbuch als Ingenieur Döring aus Hannover eingetragen hatte. — Beim Baden in der Elbe erranzen zwei Hundwergesellen, die sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatten, ein Fischergeselle bei Frohe und ein Zimmergeselle bei Oden.

Weimar, 6. Juni. Der schwer nervöse Brauer Vatermann aus Oßmannstedt bei Weimar wurde am Sonnabend von seinen Angehörigen zur Bahn gebracht, um in die Jenaer Vereshelanstalt gebracht zu werden. Pöhlisch entloß er nach der neuen 50 Meter hohen Jmbühne und sprang von dort in die Jm. Hierbei machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Dresfurt, 7. Juni. Vorigen Sonnabend wurde der Arbeiter Solanski verhaftet, weil er die Arbeiter der hiesigen Schloßdomäne zur vertragswidrigen Arbeitsüberlegung veranlaßt hätte. Die Arbeiter folgten dem Gefangenen bis vor das Amtsgericht, griffen hier den Gardemann und den Gesangenaufseher an, so daß die Beamten sich mit blankgelegtem Säbel wehren mußten. Mit Hilfe anderer Personen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Nachträglich sind jedoch sechs Männer und vier Frauen in Haft genommen worden.

Gräfenhainichen, 6. Juni. Von einem tiefsemerzlichen Geisde ist die Familie des Herrn Wilhelm Böning hier heimelig geworden. Der einzige Sohn des Herrn Böning genigte jetzt beim Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig seiner Militärpflicht. Zur Freude seiner Eltern hatte er es durch persönliche Mithilfe zum Gefreiten gebracht. Am Sonnabend war er bei einem Preisfischen des Unteroffizierskorps als Aufschichtsführer zum Scheibenschießen beordert. Kurz vor Schluß des Schießens, gegen 3 Uhr nachmittags, funktionierte eine der Scheiben nicht. Er gab das Signal zum Einstellen des Schießens und suchte selbst nach der Ursache des Defektes. Als er eben hinter der Scheibe stand, trugte ein Schuß; die Kugel traf den unglücklichen Gefreiten in die Seite und kam an der entgegengesetzten Seite wieder heraus und durchbohrte noch den Arm. Böning verriet brachte man den bedauernswerten jungen Mann ins Lazarett, woselbst er am Sonntag verstorben ist. Den telegraphisch herbeigerufenen Eltern war es nicht vergönnt, den Sohn noch einmal lebend zu sehen. Man bringt diesen, die in dem Verstorbenen die Stille für ihre ferneren Lebensstage verloren, das tiefste Mitleid entgegen.

Bargel, 7. Juni. Vor einigen Tagen schoß der 12jährige Kriegsmann mit einer Pistole auf Sperlinge. Hierbei traf eine Kugel den 9 Jahre alten Sohn des Pflanzersmeister Dinnler in den Hinterkopf. Der Knabe wurde schwer verletzt in die Klinik nach Jena gebracht, wo er heute, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Waha, 7. Juni. In Unterbreizbach führte das dreijährige Söhnchen des Betriebsleiters Rnies in die Jauchengrube eines Nachbarhauses und ertrank.

Halle, 7. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung am Montag wurde ein Projekt des Magistrats angekündigt, das 80 000 M. für eine Straße über den Mühlgraben verlangt, damit im nächsten Jahr, wenn die hiesige Straßenbahn in den Besitz der Stadt gelangt ist, die Bahn vom Mühlweg zur Pöhlhainel und zur Höhe fertiggestellt werden kann. Weiter wurde über die Stellung der einzelnen städtischen Deputationen

und Verwaltungswege zu den Fragen der Verrückung der städtischen Arbeiter Bezüge erörtert. Die Versammlung begnügte sich indes damit, lediglich von den Beschlüssen der Deputation Kenntnis zu nehmen.

Stendal, 7. Juni. In Angenfeld am Elbe bei Tangermünde ertranken gestern nachmittag beim Baden im Fischteich drei zwölfjährige Knaben Koblenz und ein 13 jähriges Mädchen, beide aus Tangermünde. Der Knabe hatte bereits ein Mädchen, das in Lebensgefahr schwabte, gerettet; bei dem Versuch, das zweite zu retten, ging er selbst unter.

Wittenberg, 7. Juni. Das heute nachmittag auch über unserm Ort niedergegangene Gewitter ist leider nicht ohne böse Folgen geblieben. Fast, als das Gewitter schon vorüber war, erfolgte unter einem ungeheuren Krachen ein Blitz, der in das dem Gutshofe Reinhold Giesner hier gehörige Bauerngut schlug und es entzündete, und zwar, wie früher anzunehmen ist, an allen Ecken zu gleicher Zeit. Denn kaum war der Donner verhallt, so stieg auch schon wieder schwarzer Rauch aus den Dächern und mit rapider Schnelligkeit brannnte das Wohnhaus, die Scheune, die Viehställe und Vorratsschuppen. Nichts hat dem verderbenden Elemente von dem Anwesen entgehen können, und die herbeigekommenen hiesigen Feuerwehren hatten, unterstützt durch freiwillige Mitarbeiter der Nachbarn und Einwohner, ihre größte Mühe, das Feuer auf den Herd zu beschränken. Ein großer Scheunentwurf bedeckt jetzt den Ort, wo zwei Stunden vorher noch Gebäude und reger Hände Arbeitsplätze zu sehen waren.

Halle a. S., 8. Juni. Die Bekräftigung des Königlich-Obermusikmeisters Otto Wegert erfolgte gestern. Dienstag, mittag 12 Uhr, unter Beteiligung der höchsten Offiziere der Garnison und Abordnungen des 36. Infanterie-Regiments im Beisein einer großen Menschenmenge, die sich aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammenschloß, auf dem Nordfriedhof. Die Herren Regimentskommandeur Generalmajor Graf von Schwerin, Oberst und Regimentskommandeur Freiherr von Krosigke und Major Jungmann sind den Offizieren des 2. Bataillons, waren erschienen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Ferner waren die Herren Musikmeister Gries vom 26. Regiment und Musikmeister Breckau vom 66. Regiment, dem Regiment bei welchem der Entschlafene zuerst eintrat, und in welchem er den Krieg mitmachte, anwesend. Auch eine Deputation des Vereins ehemaliger 30er ließ es sich nicht nehmen, ihren Kameraden auf dem letzten Wege zu begleiten. Nachdem die Soldaten vor der Kapelle Aufstellung genommen hatten, begab er sich die Angehörigen und die höheren Offiziere in die Kapelle, wo Herr Divisionsparrere Schneider die Trauerrede hielt.

Lufftschiffahrt.

Berlin, 6. Juni. Der am Sonntag von Schloß Weisenau aufgestiegene Freiballon „Deutschland“ verunglückte gestern im Gewitter in der Nähe von Brauer. Er stürzte um 200 Meter Höhe ab und platzte. Die beiden Insassen blieben unverletzt.

Die Zeppelinfahrt nach Wien abgesetzt!

Friedrichshafen, 7. Juni. Die Luftschiffbaugesellschaft teilt mit, daß wegen notwendiger Reparaturen am „Z. P. 6“ und wegen gänzlich erfolgloser Erprobung der Motore die Fernfahrt nach Wien und Dresden abgesetzt werden müßte.

Unwetter.

Barmen, 7. Juni. Hier ging heute nachmittag ein schweres Gewitter mit heftigen Hagelschlägen nieder. Straßen wurden teilweise überflutet. Der Hagel, der zumellen die Größe von Taubeneiern erreichte, richtete im Wald, auf den Feldern und Fluren großen Schaden an.

Koblenz, 7. Juni. Das ganze Mittelrheingebiet von Koblenz bis Boppard wurde am Montag von einem furchtbaren Unwetter heimgegesucht. Der Hagel fiel in hieselung großen Stücken nieder und vernichtete ein gut Teil der Weinbergsplanungen. An verschiedenen Orten schlug der Blitz ein. In Dellhofen brannten 5 Häuser ab.

Magdeburg, 7. Juni. Magdeburg und Umgegend hatten heute nachmittag ein furchtbares Unwetter auszuhalten. In Gärten und auf den Feldern wurde von taubeneiergroßen Hagelkörnern bedeutender Schaden angerichtet.

Sonan, 7. Juni. Heftige Gewitter suchten heute das Ritztal heim. In

Rothenbergen wurden der Bürgermeistersohn Fern und 2 Kinde auf dem Wege vom Blig erschlagen. Auch in der Höhe gingen heftige Unwetter nieder. In Großenlände wurde der Randwirt Schäfer vom Blig erschlagen.

* Dresden, 7. Juni. Bei dem Gewitter, das gestern nachmittag über den Auensee zog, kenterte infolge des Sturmes ein Boot, dessen drei Insassen ertranken.

Blig-Katastrophen.

* Dresden, 8. Juni. In der Nähe von Königsdorf wurde gestern das 177. Infanterie-Regiment während des Manövers von einem Gewitter überfallen. Ein Bligstrahl traf die 3. Kompanie. Drei Mann wurden getötet, zehn schwer und fünf leicht verletzt. Der Bligstrahl hatte mitten in die 2. und 3. Gruppe der 3. Kompanie geschlagen. 18 brave Soldaten lagen bewußlos am Boden. Sofort wurden alle möglichen Rettungsaktionen ins Werk gesetzt. Die Militärärzte und Sanitäter griffen hilfreich ein. Schließlich stellte sich schon nach der ersten Untersuchung heraus, daß drei Mann tot waren. Bei 10 Mann wurden vorläufig schwere Verletzungen festgestellt. Fünf waren leichter getroffen worden. Während die Toten an Ort und Stelle verblieben, wurden alsbald Wagen requiriert, auf denen die Schwerverletzten nach dem Königsbrücker Garnisonlazarett gebracht wurden. Amüßig wird über das Unglück gemeldet: Tot sind Gefreiter Klinkisch, Soldat Boden und Soldat Lorenz. Der amtliche Bericht spricht im Wesentlichen von der ersten Wundung nur von Verletzungen und gar hätten leichtere Verletzungen davongetragen: Reutnant der Reserve Weiswange, drei Unteroffiziere und 11 Mann.

* Köln, 7. Juni. Eine furchtbare Explosion ereignete sich heute mittag in der letzten Schießbahn und Dünwald gelegenen Karbonitfabrik. Die Explosion wurde durch Blig hervorgerufen, der in die Mitreranfall fuhr. Sofort bei Ausbruch des Gewitters wurde in der Fabrik der gesamte Betrieb eingestellt, und ein Teil der Arbeiter schickte sich in den Speisehaus. Die durch die Explosion bewirkte Verzerung ist furchtbar. Das Rastino der Fabrik wurde vom Erdboden weggerissen. Die Kleinbahnzentrale ist zerstört. Die Häuser von Schießbusch und der Kolonie bei Dünwald sind alle mehr oder weniger stark beschädigt. Die Dächer wurden weggerissen, die Fensterrahmen zertrümmert, einige Häuser weisen Blig auf. Blig hat dem bereits drei Schwerverletzte zum Krankenhaus gebracht. Zwanzig Personen sind verletzt. Tote hat man bisher nicht festgestellt können. Von der Fabrik sind die Filtrier-, Saug- u. Waschanfall abgebrannt. Die Brandstätte wurde sofort in weitem Kreise abgesperrt, da man weitere Explosionen befürchtete, die aber schließlich verhindert werden konnten. Der Brand wurde erst in später Abendstunde gelöscht. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung wurde auch in dem etwa zehn Kilometer entfernten Köln verspürt und vielfach für einen Erdstoß gehalten. Die Bewohner Kölns wurden plötzlich durch ein Stoßen und Schwanken von Luft und Erde erschreckt. Es war, als ob ein großer Erdstoß wahrzunehmen sei. Am Neuser Platz sprangen in zwei gegenüberliegenden Häusern riesige Schaufenster aus den Rahmen und in tausend Stücke. Auch viele andere Fensterrahmen wurden zerstört. Die Bewohner flüchteten erschreckt auf die Straße. Der Stoß war in Köln-Nippes so heftig, daß eine Frau, die sich zur Ruhe niedergelegt hatte, auf die Erde geschleudert wurde. Auch im sibirischen Stadteil wurde die Erschütterung bemerkt. Mehrere alte Häuser am Hagengraben drohen einzustürzen. Infolge der Erschütterung wurde die große Uhr an der Hauptmarkthalle, Eingang Paradiesgarten, vollständig zerstört. Die Fabrik bei Schießbusch auf einem Gelände von rund 40 Hektar an der Hauptsee und nördlich am Ufer vom Rhein entfernt, gehört der Sprengstoff-Allien-Gesellschaft „Karbonit“ in Hamburg. Rund hundert Gebäude sind bei Schießbusch vorhanden. Geregelt werden alle Arten von Nitroglycerin, also auch Dy-

namit, insbesondere Karbonit, ferner die neuen Sprengstoffe aus Ammonialnalsalper und Ammoniarbonit und Donarit. Weltweit im Jahre 1907 hatte die Expofion eines Fabrikgebäudes 100,000 M. Verlust verursacht.

Gerichtszeitung.

Prozeß Frau v. Schönbeck-Weber.

* Allenstein, 6. Juni.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung fragt der Vorsitzende: Sie sollen kein Brief daraus gemacht haben, daß Ihr Mann Ihnen nicht passie, obwohl Sie erst sechs Monate verheiratet waren? — Angekl.: Das glaube ich nicht, das kann ich mir nicht denken. — Vors.: Der Urst im Egnatorium hat aber behauptet, Sie hätten aus Ihrer Abneigung gegen Ihren Mann kein Brief gemacht. Der Brief ist also gefälscht haben. Welche Frau Ihre ganze psychische Anlage ist eine sehr bedenkliche. Weibchen können und müssen in Offizierskreisen fast immer mit einer Tragödie enden. Einmal schienen Sie damals auch einen Selbstmordversuch gemacht zu haben, wie tam das, hat den irgendein Aufsicht ausgeübt? — Angekl.: Mein Mann hatte schlecht über meinen Vater gesprochen. — Vors.: Sie sind damals schon Ihrem Mann einmalmale fortgegangen? — Angekl.: Nein, erst nach der zweiten Entbindung. — Vors.: Sie sind auch schon als Kind mehrfach fortgegangen? — Angekl.: Ja, erregt mich sehr schmerzhaft. So sei ich einmal bei Dels in einem Gausgefängnis, das andermal in einem Hotel anscheinend in keinem Zustande aufgefunden worden. — Angekl.: Aus welchem Grunde ist das getan habe, weiß ich nicht mehr, mir werden uns wohl geschrieben haben. Ich erregt mich schließlich bei den kleinsten Zufälligkeiten. — Vors.: Sie haben uns aber selbst gesagt, daß Ihr Mann Ihre Verletzungen gegenüber sehr nachsichtig war, wie konnten Sie sich da aufregen? — Angekl.: Ich war eben eine leicht erregbare Natur. — Vors.: Hat er Sie etwa geschändet? — Angekl.: Ja, das hat er auch. Ihren Mann mehrfach weggekauft sei. So sei ich einmal bei Dels in einem Gausgefängnis und haben sich auf die Erde geworfen. Die Mädchen kamen Ihnen nach und haben Sie auf. Als Sie in das Haus zurückkehrten, daß Sie die Anbeterinnen, die Ihnen ein höchliches Wort zugezogen haben. — Angekl.: Das kann ich mir absolut nicht denken. — Vors.: Ich kann es mir auch nicht denken, daß eine Offiziersdame einen solchen Ausdruck in den Mund nimmt. Es wird vielleicht so zu erklären sein, daß die Anbeterinnen, die Ihnen ein höchliches Wort zugezogen haben. — Vors.: Wir kommen nun zu den Vorgängen in Allenstein. Geben Sie an, daß Sie während der sechs bis sieben Jahre Ihrer Ehe Lebensverhältnisse unterhalten haben? Nach den Verbindungen der Frauen schienen Sie immer minderbis einen Freund gehabt zu haben? — Angekl.: Ja. — Vors.: Geben Sie mit allen Intim verkehrt? — Angekl.: Nein. — Der Vorsitzende bringt dann zur Sprache, daß die Angeklagte ihren Liebhabern dadurch Nachrichten zukommen ließ, daß sie ein Testament am Weibchen des Hauses besetzt habe. Die Angeklagte behauptet, das geschähe, ist es aber später als möglich zu nachdem ihr der Vorsitzende vorgehalten, daß ein Wärter und ein Klempner wiederholt derartige Beobachtungen gemacht hätten, wobei sie zu lagen pflegten: Herr von Schönbeck ist zur Jagd, da hängt die Fahne heraus. — Vors.: Es ist da auch noch eine verächtliche Witz im Raum Ihrer Wida gefahren worden! Wissen Sie etwas davon? — Angekl.: Nein. — Vors.: Es soll ferner einen Netz für Sie gehabt haben, als einfaches Mädchen, mit einem dunklen Kopfschmuck, durch die Straßen zu gehen und Arbeiter zu erbeuten. Sie sollen auch bei der Geburtstagsfeier eines jungen Mannes, das 3 Uhr morgens mit geteiert haben. Was ist es möglich, daß niemand etwas bemerke, vor allem Ihr Mann nicht? — Angekl.: Er schlief unten, ich oben. Der Vorsitzende erläutert dann die Verletzungen der Angeklagten zu Hauptmann von Goben. Dieser kam 1906 nach Allenstein. Die Angeklagte gibt an, daß sie sich lediglich zu ihm hingezogen fühlte. Sie habe ihn auf einem Maskenball kennen gelernt, wo er im Matrosenstich mit offener Brust und bloßem Gasse erschien. — Vors.: Und da hat er Ihnen gefallen. — Angekl.: Ja, er hat mir überzogen gefallen. — Vors.: Hat Ihr Mann ihn nicht aufgefunden? Sie schrieben? — Vors.: Ich weiß nur, daß er bald zu uns kam. — Vors.: Ist es nun bald zu einem näheren Verhältnis gekommen? — Angekl.: Ja. Ich habe eigentlich nicht für einen Courmarcher gehalten. — Vors.: Das soll er auch nicht gewesen sein.

* Allenstein, 7. Juni. Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlungen ist zu berichten: Angekl.: Daß ich nach der einen oder anderen Richtung moralisch gefehlt habe, gebe ich zu. — Vors.: Damit meinen Sie die Bligverhältnisse, oder haben Sie bei dem

Ausdruck „moralisch Verfehlungen“ auch an die Anklage zur Tötung Ihres Mannes gedacht? — Angekl.: Warum sollte ich den Tod meines Mannes gewünscht haben? — Vors.: Herr v. Goben ist tot, Sie nur stehen vor dem Richter und nun kommt es darauf an: Wem glauben wir, Ihnen, die vor uns steht, oder der Stimme, die aus dem Grabe noch zu uns herüberhallt? — Angekl.: Ich kann nur sagen, was ich weiß und was wahr ist. Die Angeklagte wird dabei in groß Erregung, so daß der Vorsitzende die Pause eintritten läßt. Frau Weber verläßt am Arme ihres Gatten den Saal. Im Zeuzenzimmer bricht sie zusammen. Die Vorsitzende Bahn und Salzmann rufen die noch am lebenden medizinischen Sachverständigen herbei, die sich launig Post um die fallungslose Angeklagte bemühen. Erst nach gerumer Zeit verläßt sich die Felle wieder. — Die Nachmittagsklausur beginnt daher mit erheblicher Verspätung. R. A. Bahn stellt zunächst folgenden Antrag: Ich beantrage den Major Zupfchewski zum Zuzug über fallen: Herr v. Goben hat ihm schon drei Monate vor dem Tode des Majors v. Schönbeck erklärt, daß er den Gedanken habe, sich mit ihm in der Art eines amerikanischen Duells auseinanderzusetzen. Er hätte ebenso, mit ihm im Walde allein darüber sprechen zu können, es sei aber stets eine dritte Person dabei gewesen. Durch das Weibchenfest sei die Vergebe wieder erzwungen worden, die Anklage sei immer zu bringen. Er sei in der Nacht einsteigen und hätte Herrn v. Schönbeck alles offen auseinanderlegen wollen. Dieser hätte ihm aber mit gespanntem Revolver gegenüberstanden, den Revolver erhoben und losgefeuert. Er hätte das Mithagen des Majors deutlich gehört und darauf im nächsten Moment erschossen. Goben wäre ein Landsknecht mit viel Donquixoterie. Der Erste Staatsanwalt erklärt, daß er gegen den Antrag nichts einzuwenden habe. Der Vorsitzende verlinkt als Beschluß, daß der Major Zupfchewski telegraphisch geladen werden solle. Eventuell wolle er sich an das kaiserliche Kriegsministerium wenden. Vorsitzender zur Angeklagten, in der Vernehmung fortzufahren: Sie kennen die scharfen militärischen Bestimmungen, welche Anklage gegen Vorgesetzte betreffen? Angeklagte: Ja, aber das hat doch mit dieser Sache hier nichts zu tun. Vorsitzender: O, sehr viel hat es damit zu tun. Ein Kavallerie kann einen Kavallerie stellen, aber der Offizier nicht einen Vorgesetzten. Angeklagte: Darüber habe ich nicht nachgedacht. — Es wird ferner die Affäre besprochen, wonach Herr v. Goben der Frau v. Schönbeck Verleumdung verhofft haben soll, um mit diesem Herrn v. Schönbeck zu befehligen. Herr v. Goben soll dabei erklärt haben: Wir machen ein Ende. Hier ist Verleumdung. Die Angeklagte gibt zu, das sie sich gedrückt habe, was er mit diesem Ausdruck gemeint habe. Sie habe ihm aber das Verleumdung zurückgegeben und gesagt: So etwas ist eitelhaft. Er solle es wiedernehmen. — Dann kommt zur Sprache, daß die Angeklagte einmal den Schreiber ihres Mannes erbrochen habe. Die Anklage behauptet, daß sie es getan habe, um das Testament ihres Mannes nachzuheben. Frau v. Schönbeck erklärt, daß sie nur die Briefe, die ihr Herr v. Goben immer vorhielt, entfernen wollte. In breiter Ausführlichkeit wird dann der in besprochene Schwur unter dem Weibchenbaum erörtert. Die Angeklagte erklärt, daß sie solchen Schwur Herrn von Goben nie abgenommen habe. Es sei ihr unverständlich, wie Herr von Goben zu dieser Behauptung komme. Es wird darauf der Angeklagten die betreffende Anklage des Herrn v. Goben vorgelesen, sie bestreitet das Vorwissen aber mit aller Entschiedenheit. Dann schilderte sie, wie sie am Weibchenabend in ihrem Zimmer dem Hauptmann von Goben einen kleinen Baum aufgestellt habe, weil er an der Bekleidung nicht teil nehmen konnte. Herr v. Goben sei um 12 Uhr von ihr fortgeschickt worden. Es gelang schließlich noch ein Brief der Angeklagten an Goben's alte Mutter zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß sie die alte Dame in dem Glauben gelassen habe, sie werde Goben nach ihrer Ehescheidung heiraten.

Die Angeklagte will hier nur aus Schwäche gehandelt haben, um dem Hauptmann v. Goben, der seiner Mutter bereits das erzählt hatte, nicht zu widersprechen. Um 9 Uhr abends wurde die Verhandlung geschlossen und auf Mittwoch vertagt.

Automobil-Chronik.

* Heiligenkreuz, 7. Juni. Die zweite Schnellfahrprüfung der Prinz Heinrich-Fabrik er befiel im am im Glas mügte um 10 Uhr heute vormittag abgebrochen werden, da der Motorwagen Nr. 57 von Franz Heinemann ein Hannover sich während der Fahrt überflügelte. Der Fahrer wurde nur verletzt, während der Unparteiliche Allenstein und der Chauffeur Brunnner getötet wurden. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Das Gericht, es handelte sich um den Wagen 48 ist unrichtig. — Das Unglück ereignete sich bei der Schnellfahrprüfung zwischen Heiligenkreuz und Weidenheim. Die Tribünen waren dicht besetzt. Die Wagen zwischen Heiligenkreuz und Weidenheim, auf der Konturweg abgefahren wird, war ohne dichtgedrängten Publikum unklar. Der bekannte Rennfahrer H. B. I. unternahm vor Beginn der Konturweg mit einem Farmann-Zweibecker mehrere Luftstöße. Er war kurz vor 8 Uhr von Weidenheim in elegantem Fräule eingetroffen und nach einer Schließfahrt durch den Wald, er hatte die 26 Kilometer lange Strecke in 18 Minuten zurückgelegt. Um 8 Uhr kam Prinz Heinrich an. Das Unglück ereignete sich kurz nach dem Passieren der großen Zuschauertribüne. Die Pneumatik des Wagens 57, Fahrer und Fahrer Franz Heinemann, plagierte. Der Wagen wurde infolge dessen links und rechts von der Straße gegen die Bäume geschleudert, verlor das Gleichgewicht und geriet in unangenehme Stöße. Die Trümmer fielen links und rechts von der Straße in die Zuschauermenge. Zwei der Insassen, der Wittbacher Brunner und der von der Kommission eingesezte Konturweg Allenstein, waren sofort tot. Ebenso wurde ein Zuschauer durch die unterliegenden Wagenstücke schwer verletzt. Die Sanitätskolonne trat sofort in Tätigkeit. Es muß als ein guter Umstand bezeichnet werden, daß der Wagen an den Bäumen überstand fand, denn wäre er in das Publikum hineingefahren, so hätte das Unglück unbeschreibliche Folgen gehabt. Die Ausrüstung des Publikums, das sich aus Sportsfreunden des ganzen Landes zusammensetzte, ist eine sehr große.

* Berlin, 7. Juni. Die Gattin des verunglückten Besitzers des Wagens Nr. 57, die bisher die Lour mitgefahren hatte, stand heute im letzten Augenblick vom Leben ab. Sie ist in Automobilkredit als herborgerender Fahrer; er ist in Hannover geboren und steigt im 38. Lebensjahre ab.

Bermischtes.

* München, 7. Juni. Der Bankamte Dlgler stürzt bei der Retteitertour im Kollergebirge ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Kleines Feuilleton.

* Gertruden. In Hammersee bei Nemetz (Böhmen) sind 2 junge Wurdchen, Wilhelm Babelt aus Petersdorf und J. Knoblich aus d. Kamitz, als sie vom Rijn aus Seetouren pflichteten, ins Wasser gestürzt und ertrunk-n.

* Die Schredensstat einer Mutter. In einem Dorfe bei Tropez in Frankreich stürzte am Montag eine 30jährige Frau ihr 8jähriges Kind in einen Brunnen und erhängte sich an dem Brunnenfell.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

* Metz, 7. Juni. Generalmajor Rummele-pacher, Kommandeur der 67. Infanterie-Brigade, ist bei einer Besichtigung auf dem Truppenübungsplatz Elnenborn mit dem Pferde gestürzt. Er wurde mit sehr schweren Unterleibsverletzungen im Salonwagen des R. L. n. fort telegraphisch berufen wurde. Verzügliche Hilfe war jedoch vergebens, General Rummele-pacher erlag gestern seinen Verletzungen.

* Berlin, 8. Juni. Infolge der übergroßen Hitze der letzten Tage und der nötig gewordenen Verengung der Straßen und Plätze ist Wassermangel in den Charlottenburger Werken eingetreten, so daß die Bewohner der oberen Stockwerke, besonders auch im Westen Berlins, vielfach Mangel an Leitungswasser haben.

Stirchenerpachtung. Die Stirchenung zwischen den Stationen 48-52 der Merseburg-Rödelner Straße soll Freitag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr im Gasthof zu Raasdorf meistbietend verpachtet werden. Merseburg, den 4. Juni 1910. S. A. Rehdyn, Gausser-Aufsieber.

Einmal 15. Juni bis zum 1. Juli und vom 15. Aug. bis zum 1. Okt. findet in der Kochschule Dienstags u. Freitags nachmittags ein Einmache-Kursus statt. Honorar 6 M. Anmeldungen in der Kochschule erbeten. Vom 15. Juli bis 15. Aug. ist die Kochschule der Ferien wegen geschlossen.

Ein 1/2 hr großer Zuchtstier allerbesten, junger, hochtragender Färren und Kühe, neumilchender Kühe mit d. Kälbern, sehr schöner Zuchtbullen sowie 1/2-1 jähriger Färren ist bei mir eingetroffen. L. Nürnberger, Telef. 28.



Totalausverkauf Brandt

altes Schützenhaus.

Noch großes Lager in

Schürzen, Corsetts, Strümpfen, Handschuhen, Kragen, Chemisettes, Oberhemden, Knabenhofenträgern, Schärpen, Kopfkränzen, Hutfaçons, Blumen, Knaben- und Kinderhüten zc.

Ausstellung von Tapissierartikeln, Spitzen, Einsätzen, Tülldecken, Gardinenspitzen zc. in der Veranda.

Bei Einkäufen von 4 Mark an 1 Tablett gratis. Die Preise sind von heute ab nochmals ermäßigt. Schluss: Montag, den 20. ds. Mts.

Ich gebe nachträglich bekannt, dass ich mich in **Merseburg, Hallesche Str. 6,**

als **Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Chirurgie**

niedergelassen habe. (1328)

Sprechstunden wochentags 2-3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Kunith,

leitender Arzt des städt. Krankenhauses Merseburg.

Obstverpachtung.

Der Obstanhang der zu der Rittergüter **Skopau** und **Collenbey** bei Merseburg gebührenden Plantagen, bestehend aus Äpfeln, Birnen, und Pflaumen-Bäumen ca. 7600, soll am (1338)

Dienstag, den 14. Juni d. J., vormittags 1/2 11 Uhr im Gasthof „Zum Naben“ in Skopau entweder in 2 Losen oder im Ganzen öffentlich verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Die Gutsverwaltung.

Donnerstag

Schlachtfest.

ff. Würstwaren, Schmeer- u. Würstfett zc. **Paul Kulicke, Lindenstr. 19.** (1335)

(Ede Karstr.)

Bade-

Anzüge
Mäntel
Mützen
Handtücher
Laken
Pantoffeln

empfeht **H. C. Weddy-Pönicke,**
kl. Ritterstr. 4. (1319)

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalien.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.

Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Civoli-Theater

Freitag, 10. Juni, Anfang 8 1/2:

Zum allerersten Male **Das Konzert.**

Lustspiel in 3 Akten von Bayr.

In Vorbereitung:

Der geheime Agent.

Salonlustspiel von Hadländer.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 9. Juni,

nachmittags 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Hotel „Goldene Sonne.“

Der Vorstand.

Erdbeeren!

im **Margaretengarten**
1347 **Leunaerstr. 2.**

Wiesenverpachtung.

Die der Gemeinde Leuna zugehörige Wiese in Meuschauer-ale gelegen, 4 Morg. 111 Ruth, enthaltend, soll **Donnerstag, den 11. d. M., abends 7 Uhr** im Gasthause zu Leuna öffentlich meistbietend verpachtet werden. (1339)

Bedingungen im Termine.

Der Gemeindevorsteher.

Kleereiter
in der bekannt guten Qualität, empfiehlt zu billigen Preisen **C. Voigt**
Zimmermeister, Aken a. d. Elbe.

Die am 1. Juli 1910 fälligen Kupons unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen werden bereits vom 15. Juni ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. **Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.**

Avenarius Carbolinum
25 jährige Halterhaltung

Allein-Verkauf:

Eduard Klauss,
Merseburg. (1343)

Rollschutzwände



Gartenmöbel
und (1281)

Fliegenschranke

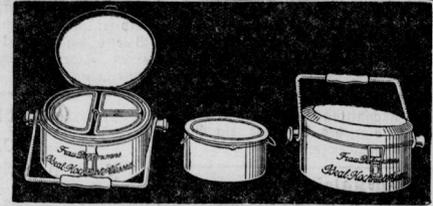
empfeht in nur bester Ware zu billigen Preisen

die Eisenwarenhandlung Otto Bretschneider
kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Ausbesserin

sucht Beschäftigung. (1340)

Oberburg-Str. 8.



Döhrmanns Ideal-Kochkiste,

die Beste der Gegenwart, spart 75 Prozent Brennmaterial, ebensoviel Arbeit und Aergern. Kein Anbrennen, kein Ueberkochen mehr.

Preis 20.- Mark.

Krummeichs Konserven-Krüge

Berspringen beim Kochen unmöglich.

60 65 70 90 115 Pf.

Bei 12 Stück einer Größe 10 Prozent Rabatt.

Vittoria-Konservengläser mit Glasdeckel, Sammler- ring u. Silberverschluß.

35 40 45 50 55 65 Pf.

Bei 12 Stück einer Größe 10 Prozent Rabatt.

Butterkühler ohne Eis.

Nur ein Eimer Wasser nötig.

Aus Glas per Stück 1,50 Mk.

Aus ff. Steingut per Stück 5,00 Mk.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Markt 33. (1344) Telefon 329.

Griffklaffige Rohrmöbel und Phönix-Klappstühle



in größter Auswahl.

Albert Kunth,
Gothardstr. 30. (930)

Strümpfe aller Art
werden neu- und angefertigt. (665)
Sand 22 pt.

Coupeekoffer, Coupeekörbe, Hutschachteln.

Paul Florheim,
Burgstrasse 12. (1280)

Wasserpflanzen und exotische Bierfische
eingetroffen bei **H. Lehmann,**
Dammstr. 4.

Loden-Pelerinen

empfeht **H. Schnee Nachf.**
Salle a. S., Gr. Strinstr. 84.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung büroengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebssicherer Stalkammer.

Urteil!



Bei der Konkurrenzprüfung deutscher Einmachgläser wurden **Rey-Konservengläser** als die besten bewertet, und bitten wir die verehrten Hausfrauen, nur **Rey-Gläser** zur Herstellung aller Haushalt-Konserven zu verwenden. Man weise minderwertige Nachahmungen und veraltete Systeme zurück. Zu Originalpreisen zu haben bei

Otto Bretschneider,
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Handlung,
kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388. (1330)